

VORTRAG DES SCHILDKNAPPEN REINBOTO:

Über den Schildknappen im Mittelalter

„Reinfried von Braunschweig“, anonymen Verfasser, Versroman 8ca. 1291-1300).

- ♦ Versroman eines unbekanntenen alemannischen Schreibers nach 1291 (Fall von Akkon), in Fragmenten.
- ♦ Minne und Âventiure als Thema, im ersten Teil wirbt der Herzog von Sachsen Reinfried von Braunschweig um die dänische Prinzessin Yrkane.

596 von Brûneswic, des herze ie ranc
nâch hôhen êren, zogte in.
sîn schar geordent muose sîn
vil gar nâch des wunsches segen.
[...]

630 **zwei hundert was der êrsten
schar, schiltknechte**, die mit guoten
siten ie zwêne bî ein ander rîten:
die fuorten sper und kreiger dâ.
den kam zehant geriten nâ
635 ein jungiu schar gesundert,
der was wol ûf hundert
zwei und zwei der schœnsten knaben
sô edel art ie moht gehaben
über allez Sâhsen lant.
[...]

650 dar nâch man hundert ritter sach
ie zwêne sament rîten:
sît noch vor den zîten
wart nie beschouwet schœner schar,
in ein kleit alle sament gar
655 von phell bekleidet ungelogen,
mit hermîn wîz schôn underzogen
und von koste tiure.
dar nâch kam der gehiure
Reinfrit von Brunewîc gezogt.
660 wær er ze Rôm gewesen vogt,
da moht niht mê sîn schalles.

596 Der von Braunschweig, dessen
Herz stets nach hohen Ehren strebte,
zog in die Stadt (Linion).
Seine Schar soll ganz nach Wunsch
geordnet gewesen sein. [...]

630 **Die erste Schar zählte zweihundert
Schildknappen**, die hübsch
ordentlich zwei und zwei nebeneinan-
der ritten:
Die trugen Speere und Helmzeichen.
Unmittelbar hinter ihnen ritt
635 geschlossen eine junge Schar.
Ihrer waren gut hundert der hübsches-
ten Knaben – immer zwei und zwei –
von so edler Abstammung, wie es
im ganzen Sachsenland nur geben
konnte. [...]

650 Danach sah man hundert Ritter
immer zu zweit nebeneinander reiten:
Weder vorher noch nachher wurde
jemals eine schönere Schar betrachtet.
Sie alle trugen wahrhaftig 655 Kleider
ganz aus Pelz, mit Hermelin weiß
unterfüttert und überaus wertvoll.
Danach kam der herrliche Reinfried
von Braunschweig geritten. 660 Wäre
er Herrscher in Rom gewesen, hätte
nicht mehr Getöse sein können.



*Wolfram von Eschenbach und sein
Schildknappe*

*Aus Codex Manesse, auch Große
Heidelberger Liederhandschrift.
Universitätsbibliothek Heidelberg*

„von der wirtschaft in der himelischen jerusalem“, Predigt von Berthold von Regensburg, um 1275.

„Über die Aufnahme im himmlischen Jerusalem“.

Berthold von Regensburg: Franziskanermönch und bekannter Bußprediger des 13. Jahrhunderts.
Überlieferung der mittelhochdeutschen Predigten basieren auf Mitschriften von Zeitgenossen.

Schildknappen als Positivbeispiel neben den Todsündern:

1 Under andern worten diu got sprach, dâ sprach er disiu
wort: ‚Komet her ze mir alle die mit arbeit überladen sîn,
ich will iuch spîsen.‘ Weliche meint got dâ mite? Alle die
in toetlichen sünden sint, wan swer in toetlichen sünden
ist, der ist gar überladen und ist gar in grôzen 5 arbeiten,
und alle die gote dient den ist gar sanfte. [...]

Ir seht daz wol, wie wê den schiltknechten geschicht, sie
müezen ofte übel ezzen, harte ligen und grôzen frost liden
und dennoch des libes fürhten, swâ man in slähe oder
vâhe. Und swelich frouwe einen zuoman hât ze ir manne,
diu hât ouch vil mêr arbeit dan einiu, diu des niht entuot,
wan 10 der ist gar sanft und wol. Sô muoz disiu alle zît
vorhte haben und gücket hin und gücket her, wâ man ez
sehe und gedenket: ‚Owê, wirt man sîn innen, sô bin ich ze
schanden worden.‘ Seht, daz ist allez grôziu arbeit. Es ist
einem vil baz an sînem herzen daz gote dienet, denne daz
nît und hazzes vol stecket: dem ist gar vil wirser, den ein-
nem 15 daz getriuwes herzen ist

1 Unter anderen Worten, die Gott sprach, da sprach er die-
se Worte: „Kommet alle zu mir her, die mit Not überladen
sind, ich will euch versorgen.“ Wen meint Gott damit?
Alle, die in Todsünde leben. Wenn jemand in Todsünde
ist, ist er gar überladen und ist gar in großen
5 Nöten, und allen, die Gott untertan sind, ist er gar sanft-
mütig. [...] **Ihr könnt sehen, wie schlimm es den Schild-
knappen ergeht**, sie müssen oft übel essen, hart liegen
und großen Frost erleiden und dann noch um ihren Leib
fürchten, wenn man sie schlägt oder einsperrt. Und eine
Frau, die einen Liebhaber neben ihrem Mann hat, 10 der
gar sanft und gut ist, die hat auch viel mehr Not denn eine,
die das nicht tut. So muss diese immer Furcht haben und
sie guckt hin und sie guckt her, ob man es bemerke und sie
denkt: „Oh weh, wenn man es herausfindet, so bin ich in
Unehre gekommen.“ Seht, das ist alles große Not. Es geht
demjenigen mit einem Herzen, das Gott dient, viel besser
als dem, der es nicht tut und voller Hass ist – diesem geht
es viel schlechter als einem, 15 der ein getreues Herz hat.